

GERECHTIGKEIT IST MÖGLICH

Betriebsseelsorge als Mutmacher

Die Kath. Betriebsseelsorge ist eine Einrichtung der Kath. Kirche, die sich mit allen Engagierten für mehr Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Solidarität in der Welt der Arbeit einsetzt. Unser Programm heißt: Mutmachen für eine gerechte Welt.

Es geht uns um den Menschen, um jeden Einzelnen, um jeden in seiner Einmaligkeit, um jeden in seiner Originalität und Kreativität, um jeden in seiner unersetzbaren Würde.

Unser Standardprogramm

Die 5 Standards der BSS gewährleisten:

1. Die Begleitung von Betriebsräten/Personalräten/Mitarbeitervertretern.
2. Der laufende Kontakt zu den zuständigen Gewerkschaften.
3. Die Präsenz bei betrieblichen Krisen und Konflikten.
4. Die Vernetzung von inhaltlichen Schwerpunkten, wie z.B. der Einsatz gegen zunehmende Sonntagsarbeit, gegen prekäre Arbeit und Hungerlöhne,
5. Die Vernetzung mit Menschen und Organisationen, denen Gerechtigkeit ein wichtiges Ziel ist.

Als Querschnittsaufgabe, die sich durch alle 5 Standards zieht, sehen wir die Kooperation mit Pfarrern und Hauptamtlichen der Kirche, mit Pfarrgemeinderäten und engagierten Christen. Die KAB (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung) und die CAJ (Christliche Arbeiter-Jugend) übernehmen da oft eine Art "Brückenbau-Funktion" zwischen Kirche und Arbeitswelt.

1. Begleitung von Betriebsräten, Personalräten, MAV

Die wichtigsten Ansprechpartner in den Betrieben sind für uns die gewählten Betriebs- und Personalräte. Sie sind oft so etwas wie das "soziale Gewissen" in den Betrieben. Mancher Betriebsrat versteht sich auch als "Seelsorger" - und das ist gut so. Folgende Aktionen finden statt:

- Einzelgespräche mit BRs/PRs
- Betriebsbesuche
- Seminare für und mit BR/PR
- Gestaltung und Moderation von BR-Sitzungen
- Gesprächsabende und Empfänge, speziell für BR/PR

Vor kurzem habe ich dazu das „Mutmachbuch für Betriebsräte“ herausgegeben, das schon 2 500 Abnehmer fand.

2. Die Arbeit mit den Gewerkschaften

In der aktuellen Arbeit ergeben sich viele Kontakte mit den aktiven Gewerkschaftern/innen, die uns in der Regel aufgeschlossen gegenüber stehen. Dabei lernen wir insbesondere die Alltagsarbeit der Engagierten kennen, die wir durch diese Erfahrungen sehr schätzen gelernt haben. Viele von ihnen sind dem "Evangelium der Arbeit", wie es Papst Johannes Paul II nannte, schon sehr nahe gekommen. Wir werden inzwischen oft eingeladen bei Gewerkschaftstreffen dabei zu sein, ein Grußwort zu sprechen oder als Referenten/innen mitzugestalten. Zum Beispiel als Redner am 1.Mai, bei Kundgebungen und Fachseminaren.

3. Schwerpunkt Sonntagsschutz und Ladenschlusszeiten

Ein Dauerthema ist die Frage des Sonntagsschutzes, die ausufernden Sonderregelungen zu den Sonn- und Feiertagen und die Ausweitung der Ladenschlusszeiten. Wir haben seit September 2006 bundesweit, bayernweit und in zahlreichen Regionen vor Ort viele „Allianzen für den freien Sonntag“ gegründet. Gemeinsam mit der KAB, dem evangelischen KDA und der Dienstleistungsgewerkschaft VERDI, Fachbereich Handel, kämpfen wir darin gegen zusätzliche Ladenöffnungen und unnötige Sondergenehmigungen.

Aus diesen Anliegen ist unter anderem die Kampagne „Arbeitszeit ist Lebenszeit“ erwachsen, durch die wir bei der breiten Bewusstseinsbildung ansetzen. Wir stellen die kritische Frage: "Leben wir, um zu arbeiten oder arbeiten wir, um zu leben?" Die sogenannte „Vertrauensarbeitszeit“ (Abschaffung der Stechuhr) führt zu nicht mehr registrierten Überstunden. Personal wird sehr knapp gehalten und die Umwandlung von gesicherten Normalarbeitsverhältnissen in „prekäre Arbeit“ erhöhen den Druck auf die Arbeitnehmer, so dass sie „freiwillig“ Überstunden machen – während Millionen ohne Arbeit sind.

4. Betriebsschließungen

Besonders gefordert sind wir jeweils bei drohenden Betriebsschließungen. Dann brauchen uns die Betriebsräte und die Arbeitnehmer mit ihren Familien am dringendsten. Unsere Begleitung reicht von Einzelgesprächen bis zu öffentlichen Stellungnahmen, je nach Lage der Dinge.

5. Mobbing

Zugenommen hat auch die Begleitung von Mobbingopfern über einen gewissen Zeitraum. Wir versuchen dabei Anlaufstelle zu sein, damit die Betroffenen wieder zu Kräften kommen. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Konflikten, die eher konkret angegangen werden können und echtem Mobbing - also gezielte und systematische Schikane.

Betriebsseelsorger Erwin Helmer